

DIPLOMA

Private staatlich anerkannte Hochschule
University of Applied Sciences

diploma.de

Wartenpfehl

Aktuelle Entwicklungen in der Sozialen Arbeit

Studienheft Nr. 668
3. Auflage 04/2022

Verfasserin

Prof. Dr. Birgit Wartenpfehl (Dr.-phil., Dipl.-Päd.)

Professorin für Soziale Arbeit an der DIPLOMA Hochschule;
Dipl.-Pädagogin, Sozialwissenschaftlerin und Supervisorin mit langjähriger Erfahrung
in der Kinder- und Jugendhilfe sowie in der aufsuchenden Familienberatung

Leseprobe

© by DIPLOMA Private Hochschulgesellschaft mbH

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

DIPLOMA Hochschule

University of Applied Sciences

Am Hegeberg 2

37242 Bad Sooden-Allendorf

Tel. +49 (0) 56 52 58 77 70, Fax +49 (0) 56 52 58 77 729

Hinweise zur Arbeit mit diesem Studienheft

Der **Inhalt** dieses Studienheftes unterscheidet sich von einem Lehrbuch, da er **speziell für das Selbststudium aufgearbeitet** ist.

In der Regel beginnt die Bearbeitung mit einer Information über den Inhalt des Lehrstoffes. Diese Auskunft gibt Ihnen das **Inhaltsverzeichnis**.

Beim Erschließen neuer Inhalte finden Sie meist Begriffe, die Ihnen bisher unbekannt sind. Die **wichtigsten Fachbegriffe** werden Ihnen übersichtlich in einem dem Inhaltsverzeichnis nachgestellten **Glossar** erläutert.

Den einzelnen Kapiteln sind **Lernziele** vorangestellt. Sie dienen als Orientierungshilfe und ermöglichen Ihnen die Überprüfung Ihrer Lernerfolge. Setzen Sie sich **aktiv** mit dem Text auseinander, indem Sie sich Wichtiges mit farbigen Stiften kennzeichnen. Betrachten Sie dieses Studienheft nicht als "schönes Buch", das nicht verändert werden darf. Es ist ein **Arbeitsheft, mit und in dem Sie arbeiten** sollen.

Zur **besseren Orientierung** haben wir Merksätze bzw. besonders wichtige Aussagen durch Fettdruck und/oder Einzug hervorgehoben.

Lassen Sie sich nicht beunruhigen, wenn Sie Sachverhalte finden, die zunächst noch unverständlich für Sie sind. Diese Probleme sind bei der ersten Begegnung mit neuem Stoff ganz normal.

Nach jedem größeren Lernabschnitt haben wir Übungsaufgaben eingearbeitet, die mit „**SK = Selbstkontrolle**“ gekennzeichnet sind. Sie sollen der Vertiefung und Festigung der Lerninhalte dienen. Versuchen Sie, die ersten Aufgaben zu lösen und die Fragen zu beantworten. Dabei werden Sie teilweise feststellen, dass das dazu erforderliche Wissen nach dem ersten Durcharbeiten des Lehrstoffes noch nicht vorhanden ist. Gehen Sie diesen Inhalten noch einmal nach, d. h. durchsuchen Sie die Seiten gezielt nach den erforderlichen Informationen.

Bereits während der Bearbeitung einer Frage sollten Sie die eigene Antwort schriftlich festhalten. Erst nach der vollständigen Beantwortung **vergleichen Sie Ihre Lösung mit dem** am Ende des Studienheftes **angegebenen Lösungsangebot**.

Stellen Sie dabei fest, dass Ihre eigene Antwort unvollständig oder falsch ist, müssen Sie sich nochmals um die Aufgabe bemühen. Versuchen Sie, jedes behandelte Thema vollständig zu verstehen. **Es bringt nichts, Wissenslücken durch Umblättern zu übergehen**. In vielen Studienfächern baut der spätere Stoff auf vorhergehendem auf. Kleine Lücken in den Grundlagen verursachen deshalb große Lücken in den Anwendungen.

Zudem enthält jedes Studienheft **Literaturhinweise**. Sie sollten diese Hinweise als ergänzende und vertiefende Literatur bei Bedarf zur Auseinandersetzung mit der jeweiligen Thematik betrachten. Finden Sie auch nach intensivem Durcharbeiten keine zufriedenstellenden Antworten auf Ihre Fragen, **geben Sie nicht auf. Wenden Sie sich** in diesen Fällen schriftlich oder fernmündlich **an uns**. Wir stehen Ihnen mit Ratschlägen und fachlicher Anleitung gern zur Seite.

Wenn Sie **ohne Zeitdruck** studieren, sind Ihre Erfolge größer. Lassen Sie sich also nicht unter Zeitdruck setzen. **Pausen** sind wichtig für Ihren Lernfortschritt. Kein Mensch ist in der Lage, stundenlang ohne Pause konzentriert zu arbeiten. Machen Sie also Pausen: Es kann eine kurze Pause mit einer Tasse Kaffee sein, eventuell aber auch ein Spaziergang an der frischen Luft, sodass Sie wieder etwas Abstand zu den Studienthemen gewinnen können.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Bearbeitung dieses Studienheftes.

Ihre

DIPLOMA
Private Hochschulgesellschaft mbH

Leseprobe

Inhaltsverzeichnis	Seite
Abbildungsverzeichnis.....	5
Glossar	6
1 Einleitung	9
2 Soziale Arbeit als Disziplin und Profession	11
2.1 Zum Verständnis von Disziplin und Profession	11
2.2 Zum Stand der Professionalisierungsdebatte in der Sozialen Arbeit	13
2.2.1 Profession, Professionalisierung, Professionalität – Begriffsbestimmung.....	13
2.2.2 Professionsmodelle in der Sozialen Arbeit: historischer Abriss und aktuelle Modelle.....	14
3 Zum Stand der Sozialarbeitswissenschaft – die Wissenschaft Soziale Arbeit.....	20
3.1 Entwicklungslinien der Sozialarbeitswissenschaft	20
3.2 Zur Ausgestaltung der Sozialarbeitswissenschaft	22
3.2.1 Die Wissenschaft der Sozialen Arbeit mit ihren Bezugskategorien	22
3.2.1.1 Zur Gegenstandsbestimmung der Sozialarbeitswissenschaft	23
3.2.1.2 Zur Gegenstandserklärung der Sozialarbeitswissenschaft	24
3.2.1.3 Der Gegenstandsbereich der Sozialarbeitswissenschaft	30
3.2.1.4 Die Gegenstandsbearbeitung als Bezugskategorie der Sozialarbeitswissenschaft	30
3.2.1.5 Zusammenfassung: die Sozialarbeitswissenschaft als transdisziplinäre Handlungswissenschaft.....	30
3.2.2 Zum aktuellen Stand der Diskussion um eine Sozialarbeitswissenschaft	31
4 Empowerment.....	35
4.1 Empowerment – ein gemeinsamer Nenner in der Sozialen Arbeit?	35
4.2 Entstehungskontext und Definition von Empowerment	36
4.3 Der Empowerment-Ansatz nach Herriger	36
4.3.1 Die vier Verständnisweisen des Empowerments	38
4.3.2 Die sechs Empowerment-Rollen für MitarbeiterInnen im Feld der Sozialen Arbeit.....	43
4.4 Umsetzungsmöglichkeiten des Empowerments in die Praxis der Sozialen Arbeit	48
4.4.1 Kritische Würdigung der Rezeption des Empowerment-Konzeptes in Deutschland	48
4.4.2 Empowerment als professionelle Handlungstheorie	49
4.4.3 Empowerment als Handlung und Haltung	54
5 Soziale Diagnose als eigenständiges Verfahren Sozialer Arbeit.....	58
5.1 Einleitung	58
5.2 Zur Tradition und Begriffsklärung sozialer Diagnostik	58
5.3 Gegenstand der sozialen Diagnostik	60
5.4 Qualitätsstandards der sozialen Diagnostik	62
5.5 Zur pädagogischen Dimension einer sozialen Diagnose und ihrer Ziele	63
5.6 Verhältnis von sozialer Diagnose und Hilfeprozess am Beispiel vom Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) / Jugendamt	66
5.7 Anwendungsbeispiel: Die systemische Denkfigur als ein diagnostisches Verfahren in der sozialpädagogischen Familienhilfe	69
5.7.1 Metatheoretischer Bezugsrahmen der systemischen Denkfigur	69
5.7.2 Handlungstheoretischer Bezugsrahmen der systemischen Denkfigur	73
5.7.3 Professionelle Haltung und Selbstverständnis	77
5.7.4 Bausteine, Instrumente und Phasen im diagnostischen Verfahren	78

Aktuelle Entwicklungen in der Sozialen Arbeit

5.7.5	Einschätzung: Nutzen und Vorteile sozialer Diagnostik in der sozialpädagogischen Familienhilfe.....	82
5.7.6	Übersicht der Verfahren, Instrumente und Standards der sozialen Diagnostik	85
6	<i>Ausblick: Diskussionen und Trends in der Weiterentwicklung Sozialer Arbeit</i>	86
6.1	Digitalisierung und Soziale Arbeit.....	86
6.2	Inklusion – Perspektiven und Positionen Sozialer Arbeit	87
6.3	Wirkungsforschung und evidenzbasierte Soziale Arbeit	88
6.4	Ort der Diskussionen, Debatten und Kontroversen um die Weiterentwicklung Sozialer Arbeit	89
	<i>Lösungen der Übungsaufgaben.....</i>	90
	<i>Literaturverzeichnis</i>	93

Leseprobe

Glossar

Disziplin	Dieser Begriff umfasst nach Thole „das gesamte Feld der wissenschaftlichen Theoriebildung und Forschung sowie auch das Handlungsfeld, in dem sich Forschungs- und Theoriebildungsprozesse realisieren“ (Thole 2012, S. 21).
Empowerment	Selbstermächtigung
erlernte Hilflosigkeit	Ein vielverwendeter Begriff in der Empowerment-Rezeption bei Herriger (1997, 2020). Dieser Begriff umschreibt die lang andauernden und vielfältigen biografischen Erfahrungen der Machtunterworfenheit, Stigmatisierung und Diskriminierung bei Menschen, die an den Rändern der Gesellschaft leben.
Evaluation	fachliche Kontrolle über den Verlauf von Hilfemaßnahmen aus Sicht aller Beteiligten
evident	offenkundig
evidenzbasiert	den Nachweis der Wirksamkeit einer Maßnahme erbringen
genuin	eigentlich, original, ursprünglich
Implementation	Umsetzung oder auch Einführung einer bestimmten Maßnahme oder Methode in einem institutionellen Zusammenhang
Interdependenz	gegenseitige Durchdringung und Abhängigkeit
mehrperspektivisch	Die verschiedenen Sichtweisen aller Beteiligten in einem Hilfeprozess werden berücksichtigt.
Neoliberalismus/neoliberal	<p>Als Ort der wissenschaftstheoretischen Begründung des Neoliberalismus gilt das Colloque Walter Lippmann in 1930er Jahren. Dort heißt es, dass Monopolbildungen – sowohl kapitalistische Monopole (heute bspw. Microsoft, Google) als auch staatliche Monopole (Post, Bahn, Sozial- und Gesundheitsversorgung) – grundsätzlich schädlich für den Markt sind.</p> <p>Erst mit der Auffassung Friedrich von Hayeks und Milton Friedmans in 1950er Jahren (Wissenschaftler der Chicagoer Schule) werden allein staatliche Monopole als verlustbringend gekennzeichnet. Sie lehnen deshalb jeglichen Auf- und Ausbau des Sozialstaates, ebenso wie den Begriff des Wohlfahrtsstaates, ab; mit den bekannten Folgen in der gegenwärtigen europäischen Krise, z. B. mit einer</p>

Aktuelle Entwicklungen in der Sozialen Arbeit

Jugendarbeitslosigkeit von 50 %, für die es kaum soziale Sicherung/Inklusion gibt und die in der Krise allein gelassen werden.

Neue Steuerung

Mit dem Begriff der Neuen Steuerung wird die betriebswirtschaftliche Erneuerung der Verwaltungsbehörden (Haushaltswirtschaft) seit den 1990er Jahren benannt. Dies betrifft insbesondere die für die Organisation Sozialer Arbeit wichtigen Kommunalverwaltungen, wie Jugendamt, ASD und Sozialamt. Zentrale Elemente der Neuen Steuerung sind Budgetierung, Controlling und Ressourcensteuerung. Die Einführung der Vertragssteuerung durch Kontraktmanagement und das Leitbild des „Bürger als Kunden der Behörde“ sind dabei wichtig.

Ökonomisierung der Sozialen Arbeit

Durch die Neue Steuerung und als Teilelement der Kontraktsteuerung wird auch die Profession Sozialer Arbeit über Leistungsvereinbarungen, Hilfeplanungsziele und deren Erreichung gesteuert. Dies führte zu einer ambivalenten Entwicklung: Einerseits musste sich die Profession Sozialer Arbeit verstärkt mit ihren eigenen Erfolgs-, Wirkungs- und Qualitätsmaßstäben auseinandersetzen. Andererseits besteht die Gefahr, dass die Ziele Sozialer Arbeit und die dafür benötigten Ressourcen in zunehmendem Maße durch die Hausabteilungen, z. B. die wirtschaftliche Jugendhilfe, fremdbestimmt werden.

phänomenologisch

die Phänomenologie betreffend; ein von Edmund Husserl begründeter Wissenschaftszweig der Philosophie. Ausgangspunkt der Erkenntnisgewinnung ist die unmittelbare Gegebenheit von Erscheinungen.

Profession

gehobene Berufe

Professionalisierung

allgemein: Verberuflichung

Professionalität

bezieht sich auf die Spezifik des beruflichen Handelns

Ressource

Kraftquelle

Selbstattribution

Selbstzuschreibung

Selbstnarration

das Erzählen über sich selbst und die eigenen Vorstellungen von Wirklichkeit; auch: narrative Identität. Die Narrative Psychologie sieht den Menschen als Geschichtenerzähler: Er entwirft sich in seinen Narrationen. Identität könnte man als erzählende Antworten auf die Frage „Wer bin ich?“ verstehen.

Aktuelle Entwicklungen in der Sozialen Arbeit

Selbstreferenzialität	Selbstbezüglichkeit; ein viel verwendeter Begriff in der Systemtheorie von Niklas Luhmann
SGB	Sozialgesetzbuch
Sozialarbeitswissenschaft	Wissenschaft der Sozialen Arbeit; synonym verwendet
transdisziplinär	auch: transdisziplinäre Wissenschaft; Theorien oder auch Disziplinen stehen nicht in einem hierarchisierten Verhältnis (eine Theorie oder Disziplin ist privilegiert), sondern in einer wechselseitigen Beziehung und durchdringen sich gegenseitig

Leseprobe

1 Einleitung

Soziale Arbeit etablierte sich in der Bundesrepublik Deutschland im Kontext der Bildungsreformen der 1970er Jahre vor allem an den neu gegründeten Fachhochschulen. Nach dem 2. Weltkrieg war die Ausbildung an den höheren Fachschulen angesiedelt. Mit der Gründung der Fachhochschulen war auch der Weg zu einer Wissenschaft der Sozialen Arbeit geebnet.

Seit den 1990er Jahren nimmt die Entwicklung der Sozialen Arbeit zu einer Sozialarbeitswissenschaft Fahrt auf. Dies ist zum einen der neu entstehenden Dynamik der professionstheoretischen Begründung sowie der wissenschaftlichen Fundierung und Ausarbeitung der Sozialen Arbeit als Disziplin und Profession geschuldet. Zum anderen ereignet sich die Entwicklung der Wissenschaft Sozialer Arbeit im gesellschaftlichen Umfeld.

- Die Entwicklung der Sozialen Arbeit ist untrennbar mit der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung verbunden. Eine Studie von Ivo Züchner belegt, dass „das Wachstum der Sozialen Arbeit im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts eine Dynamik entwickelt wie nur wenige andere Berufszweige. Die Soziale Arbeit und die sozialen Dienste – und gerade die beruflich erbrachten Leistungen im Rahmen von Bildung, Betreuung, Hilfe, Unterstützung, Pflege – haben sich zu einem zentralen Standbein des sozialstaatlichen Gefüges moderner Staaten entwickelt“ (Züchner 2007, S. 9).
- Das Wachstum der Sozialen Arbeit erklärt Züchner „zum einen als staatliche Reaktion auf Erfordernisse des Modernisierungsprozesses, zum Zweiten als Reaktion auf gesellschaftlich durchgesetzte Bedarfe sowie zum Dritten aus der Eigenlogik von einmal eingerichteten Diensten und Bürokratien“ (ebd., S. 128).
- Weitere Erklärungen für das Wachstum und die Expansion der Sozialen Arbeit sind die sozialpolitische Einbindung der Sozialen Arbeit sowie die Ausweitung von Problemlagen mit einer sich gleichermaßen vollziehenden Ausweitung von Sozialer Arbeit (Engelke/Spatscheck/Borrmann 2016, S. 17).
- Gerade die gegenwärtige Pandemie zeigt, wie durch Corona die sozialen Probleme verschärft und eine Fülle sozialer Probleme deutlicher als bisher zum Vorschein gebracht werden. In diesem Zusammenhang weisen Lutz, Steinhilber und Kniffki (2021) daraufhin, dass es sich nun viel deutlicher zeigt, - was aber immer schon Grundaxiome der Sozialen Arbeit waren – „dass individuelle soziale Probleme in der Tat auf gesellschaftliche Zusammenhänge verweisen. Der Klient der sozialen Arbeit ist Symptomträger für gesellschaftliche Verwerfungen. Sie [die Probleme, B.W.] können auf einer individuellen Ebene nicht adäquat bearbeitet und gelöst werden [...] sondern nur gesellschaftlich, politisch, ökonomisch und sozial“ (ebd., S. 10).

Insgesamt ist in den letzten 30 Jahren eine Verschärfung der sozialen Ungleichheit in Deutschland zu konstatieren, was ein weiterer Grund dafür ist, dass Soziale Arbeit an gesellschaftlicher Bedeutung gewonnen hat. Durch diese gesellschaftliche und politische Entwicklung ist Soziale Arbeit selbst unter Modernisierungsdruck geraten, wie Peter Sommerfeld in einem Rückblick zur Theorieentwicklung Sozialer Arbeit feststellt. Dieser Modernisierungsdruck im Zusammenhang der „neoliberalen Epoche“ ist nach Auffassung von Sommerfeld ein wesentlicher Motor für die Professionalisierung der Sozialen Arbeit und für die Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit als Wissenschaft (Sommerfeld 2010, S. 33).

In diesem Zusammenhang ist ein breites Theorieangebot entstanden. So hat jüngst Lothar Böhnisch (2021) eine Gesellschaftstheorie der Sozialen Arbeit vorgelegt, in der „Sorge (Care)“ zur Schlüsselkategorie der Vergesellschaftung wird. Damit wird ein Gegenentwurf zum ökonomischen

Aktuelle Entwicklungen in der Sozialen Arbeit

Wachstumswang dargestellt und Soziale Arbeit könnte einen anderen gesellschaftlichen Stellenwert haben als in der marktkapitalistischen Gesellschaft (Böhnisch 2021, S 134).

Neben diesen gesellschaftstheoretischen Entwürfen ist Soziale Arbeit durch die gegenwärtigen und durch die sich anbahnenden Krisen und Entwicklungen, wie Folgen der Corona Krise, Digitalisierung, Klimakrise, Pflege und Alter in einer besonderen Weise herausgefordert, die die Professionalisierung und Wissenschaftsentwicklung der Sozialen Arbeit weiter vorantreiben werden.

Dieses Studienheft widmet sich dieser Entwicklung Sozialer Arbeit als Disziplin und Profession und greift dabei den aktuellen Stand der Sozialen Arbeit als Sozialarbeitswissenschaft auf. Das Studienheft gliedert sich in folgende Kapitel:

- Nach der Einleitung wird im **zweiten Kapitel** des Studienheftes auf die Begrifflichkeiten von Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit eingegangen und der aktuelle Stand der Professionalisierungsdebatte dargelegt.
- Im **dritten Kapitel** wird die Entwicklung der Sozialen Arbeit zur Sozialarbeitswissenschaft skizziert. Es wird aufgezeigt, wodurch die Ausarbeitung einer Wissenschaft der Sozialen Arbeit notwendig wurde und schließlich wird der aktuelle Stand zur Sozialarbeitswissenschaft dargelegt.
- Das vierte und fünfte Kapitel widmen sich den neueren Entwicklungen in der Methodenfrage. Im **vierten Kapitel** wird das Konzept des Empowerments vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion vorgestellt, wobei es um folgende Fragen gehen wird: Ist Empowerment eine Theorie, eine Methode oder eine Haltung? Inwieweit kann Empowerment als ein gemeinsamer Nenner innerhalb der Sozialen Arbeit fungieren, angesichts der Heterogenität des Feldes?
- Im **fünften Kapitel** wird ein weiterer wichtiger Aspekt in der aktuellen Methodendiskussion erörtert; es handelt sich um die Weiterentwicklung der Sozialen Diagnose als ein eigenständiges Verfahren in der Sozialen Arbeit.
- Abgerundet wird das Studienheft im **sechsten Kapitel** mit abschließenden Thesen zu Kontroversen, Trends und Weiterentwicklungen der Sozialen Arbeit.

Ich wünsche Ihnen beim Durcharbeiten dieses Studienheftes viel Spaß!

2 Soziale Arbeit als Disziplin und Profession

Lernziele:

Nach dem Studium dieses Kapitels

- können Sie benennen, was mit den Begriffen Disziplin und Profession im Diskurs der Sozialen Arbeit gemeint ist, und Sie wissen, in welchem Verhältnis diese beiden Wissensbereiche zueinander stehen.
- können Sie die Begriffe Profession, Professionalisierung und Professionalität definieren und voneinander abgrenzen,
- kennen Sie verschiedene Modelle von Professionalität und können benennen, wie im aktuellen Diskurs Professionalität begründet wird.

2.1 Zum Verständnis von Disziplin und Profession

Soziale Arbeit hat sich seit den 1990er Jahren immer weiter zu einer Disziplin und Profession entwickelt. Diese Entwicklung ist ein fortlaufender Prozess. Was aber ist mit den Begriffen Disziplin und Profession gemeint?

Nach Thole (2012) wurden die Begriffe Disziplin und Profession im deutschsprachigen Raum häufig in einem dualistischen Verständnis aufgefasst, und zwar in der Weise, dass Profession mit Praxis und Disziplin mit Theorie gleichgesetzt wurde. Bei genauerer Betrachtung empfiehlt es sich allerdings, diese Gleichsetzung zu erweitern, denn „Profession meint mehr als ‚Praxis‘, ebenso wie Disziplin mehr und in mancher Hinsicht auch anderes umfasst als ‚Theorie‘“ (Thole 2012, S. 21).

- **Profession** ist mehr als nur Praxis, es ist das „gesamte fachlich ausbuchstabierte Handlungssystem, also die berufliche Wirklichkeit eines Faches“ (ebd.).
- **Disziplin** ist mehr als nur Theorie und umfasst der Begriff „das gesamte Feld der wissenschaftlichen Theoriebildung und Forschung sowie auch das Handlungsfeld, in dem sich Forschungs- und Theoriebildungsprozesse realisieren“ (ebd.).

Dieses Verständnis von Profession und Disziplin kommt dem internationalen Diskurs recht nah, der die Begriffe Disziplin und Profession in einem **interdependenten Verhältnis** auffasst.

Diesem internationalen Verständnis folgen bspw. die Definitionen von Sommerfeld (2007), Staub-Bernasconi (2009, 2018) und Engelke/Spatscheck/Borrmann (2014, 2016).

- Nach Sommerfeld bildet die Profession der Sozialen Arbeit „ein integriertes Ganzes aus Wissenschaft und Praxis“ durch ein **kooperatives Verhältnis** zwischen beiden Wissenstypen (Sommerfeld 2007).
- Staub-Bernasconi begründet den Begriff Profession durch das **dritte Mandat**, das aus zwei Komponenten besteht: dem Ethikkodex und der wissenschaftlichen Fundierung der Methoden Sozialer Arbeit.
Der **Ethikkodex** orientiert sich an den Menschenrechten und am Prinzip der Gerechtigkeit als die „regulativen Leitideen der Profession für die Beurteilung von Problemdefinitionen, -erklärungen, -bewertungen und beabsichtigten Veränderungsprozessen“ (Staub-Bernasconi 2009, S. 35, 2018, S. 111-123).
Die **wissenschaftliche Komponente** beinhaltet die wissenschaftliche Fundierung der Methoden; gemeint ist damit eine spezielle Handlungstheorie, die Bezug nimmt auf die

Aktuelle Entwicklungen in der Sozialen Arbeit

transdisziplinären Wissensformen der Sozialen Arbeit, die Staub-Bernasconi in Beschreibungs- und Erklärungswissen sowie in handlungswissenschaftliches Wissen oder auch Veränderungswissen unterteilt (Staub-Bernasconi 2009, S. 29, 2018, S. 111-123). Diese beiden Komponenten (Ethikkodex und wissenschaftliche Fundierung der Methoden) sind die Merkmale professioneller Kompetenz.

- Nach Engelke/Borrmann/Spatscheck besteht „die Profession Soziale Arbeit aus den **Figurationen Wissenschaft, Praxis und Ausbildung**; diese befassen sich in je eigener Weise mit dem Gegenstandsbereich der Sozialen Arbeit, dem Bewältigen sozialer Probleme“ (Engelke/Borrmann/Spatscheck 2016, S. 16). In ihrer Publikation „Die Wissenschaft Soziale Arbeit“ haben Engelke, Borrmann und Spatscheck die Figurationen Wissenschaft, Praxis, Ausbildung im folgenden Schaubild (s. Abbildung 1) zum Professionsverständnis Sozialer Arbeit dargestellt.

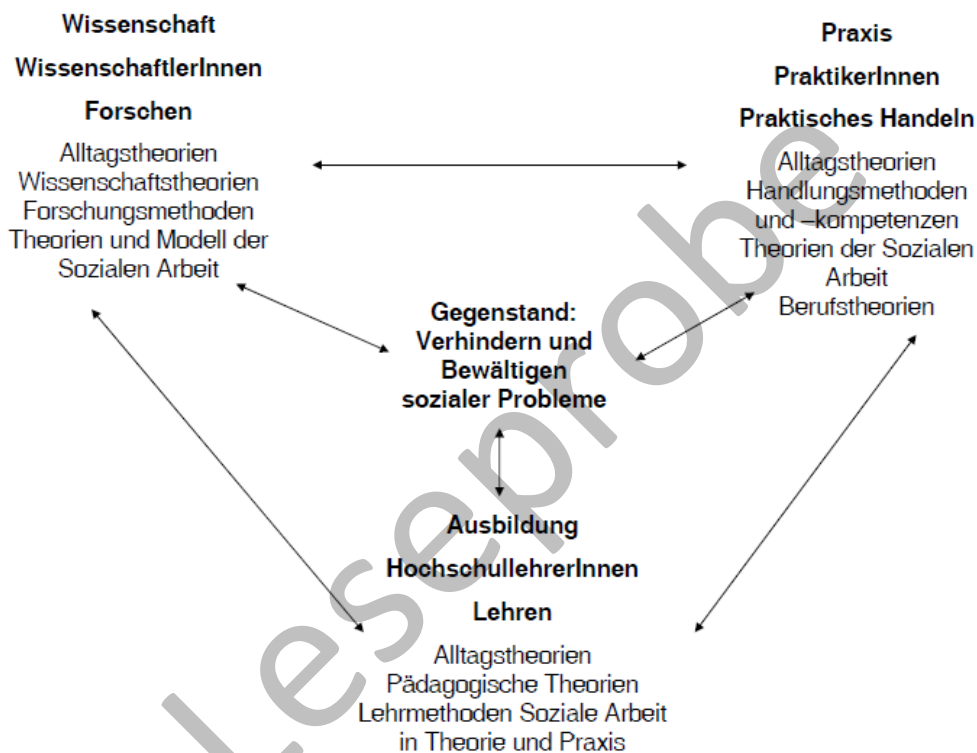


Abb.1: Interdependenzmodell der Profession Sozialer Arbeit (Quelle: Engelke/Spatscheck/Borrmann 2016, S. 206)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich im aktuellen Diskurs der Sozialen Arbeit das **Interdependenzmodell** von **Disziplin** und **Profession** durchgesetzt hat. Beide Bereiche sind aufeinander bezogen und stehen in einer wechselseitigen Beziehung. Die Begegnung dieser beiden Bereiche ist der Kristallisationspunkt von **Professionalität** in der Sozialen Arbeit.

Da es in der Sozialen Arbeit eine mehr als 30 Jahre andauernde Debatte um Professionalisierung gegeben hat, soll in den nachfolgenden Ausführungen der Stand zur Professionalisierung dargelegt werden.

Merke: Im aktuellen Diskurs der Sozialen Arbeit sind Disziplin und Profession aufeinander bezogen und stehen in einer wechselseitigen Beziehung. Die Begegnung dieser beiden Wissensbereiche bildet den Kristallisationspunkt von Professionalität in der Sozialen Arbeit.

2.2 Zum Stand der Professionalisierungsdebatte in der Sozialen Arbeit

Die Auseinandersetzung um die Professionalisierung der Sozialen Arbeit in Deutschland **hat eine lange Tradition** und es gab immer wieder Argumente in der Debatte, die den Status einer Profession Sozialer Arbeit infrage gestellt haben. Im engeren Sinne ging es bei dieser Debatte um Professionalität und um die berufssoziologischen Kennzeichen einer Profession. Zwischenzeitlich hat sich eine eigenständige Professionsforschung in der Sozialen Arbeit etabliert (Dewe/Otto 2011, S. 1131, **Völter u.a.2020**).

Für das **Nachlesen** dieser **Debatte** empfehle ich **folgende Texte**:

- **Müller, Burkhard** (2012): Professionalität. In: Thole, Werner (Hrsg.) (2012): Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. 4. Aufl., Wiesbaden: VS Verlag, S. 955-974¹.
- **Sommerfeld, Peter** (2007) Professionalisierung der Sozialen Arbeit als Gesamtkunstwerk – zur Kooperation von Wissenschaft und Praxis.
http://sfss.ch/cms//fileadmin/user_upload/documents/Fachtagung_SFSS_2007_Peter_Sommerfeld.pdf, S. 1-10.
- **Völter, Bettina / Cornell, Heinz / Gahleitner, Silke Brigitte, / Voß, Stephan** (Hrsg.) (2020): Professionsverständnisse in der Sozialen Arbeit – eine Einführung. S. 7-26. In: Dies. (Hrsg.) (2020): Professionsverständnisse in der Sozialen Arbeit. 1. Auflage, Weinheim Basel.

2.2.1 Profession, Professionalisierung, Professionalität – Begriffsbestimmung

In der Professionsforschung wird zwischen den Begriffen Profession, Professionalisierung und Professionalität unterschieden:

- **Professionen** gelten als **gehobene Berufe**. Nicht jeder Beruf kann beanspruchen, zu den Professionen gezählt zu werden. Um als Profession anerkannt zu sein, ist es erforderlich, „wissenschaftliche Erkenntnisse für die Bearbeitung von Problemen zu nutzen, um wertebezogene Ziele zu begründen und diese aufgrund ihres besonderen Könnens auch zu erreichen“ (Heiner 2010, S. 160).
- **Professionalisierung** meint im Allgemeinen Verberuflichen. Es handelt sich dabei um einen „berufsgruppenspezifischen sozialen Handlungsprozess, der den ambivalenten Verlauf der Etablierung von Professionen thematisiert“ (Dewe/Otto 2011, S. 1131).
- **Professionalität** bezieht sich auf die Spezifik des beruflichen Handelns. Dewe und Otto umschreiben die Professionalität von Sozialarbeitern „im Sinne eines habitualisierten, szenisch-situativ zum Ausdruck kommenden Agierens unter typischerweise sowohl hochkomplexen wie auch paradoxen Handlungsanforderungen“ (ebd.).

Das bedeutet, dass das Handeln in der Sozialen Arbeit auf komplexe und mehrdimensionale soziale Problemfälle bezogen ist, und es lässt sich „wegen ihrer situativen Dichte, Kontextabhängigkeit und Spezifität nicht standardisieren“ (Hochuli Freund/Stotz 2021, S. 55).

Diese **Nicht-Standardisierbarkeit** ist ein zentrales Strukturmerkmal des methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit und begründet nach Dewe und Otto den **Status** der **Sozialen Arbeit als Profession**.

¹ Dieser Text befindet sich im E-Book von Thole 2012, das Sie sich herunterladen können. Das E-Book von Thole ist Ihnen bereits durch die Veranstaltungen „Theorien der Sozialen Arbeit“ und „Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit“ vertraut.

2.2.2 Professionsmodelle in der Sozialen Arbeit: historischer Abriss und aktuelle Modelle

In der Professionalisierungsdebatte der Sozialen Arbeit wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Modelle von Profession verhandelt.

Ausgangspunkt der Debatte war das klassische berufssoziologische Modell von Profession, auch bezeichnet als das indikatorische Modell (Heiner 2004a, S. 15).

Das indikatorische Modell beinhaltet folgende Merkmale:

1. Professionen bearbeiten **Probleme**, die für den Einzelnen und für die Gesellschaft von zentraler, teilweise existenzieller Bedeutung sind.
2. **Spezielle Expertise**: Fähigkeit zur eigenständigen Nutzung wissenschaftlichen Wissens und Denkens. Dies meint die Fähigkeit, bestimmte Aufgaben auf der Grundlage von Spezialwissen (insbesondere wissenschaftlich fundiertes Wissen) und berufsspezifischer Handlungskompetenz zu erledigen.
3. Eine **akademische Ausbildung**, die zur kritischen Rezeption und eigenständigen Anwendung von wissenschaftlichem Wissen und zur Erarbeitung eigener Erkenntnisse befähigt.
4. Eine weitgehende **Autonomie** der Profession bei der Regelung zentraler Fragen ihrer Entwicklung (z. B. der Ausbildung, der ethischen Standards).
5. Große **Entscheidungsspielräume der Fachkräfte** bei der Ausübung ihres Berufes.
6. Abgegrenzter **Gegenstandsbereich** und Kompetenzdomäne, d. h. ein Tätigkeits- und Aufgabenfeld, für das die Profession alleine zuständig ist und das sie nach ihren fachlichen Standards bearbeitet.
7. Beruflicher **Ethikkodex** (ebd.)

Problematisch am indikatorischen Modell ist, dass diese sieben Kriterien am Beispiel der klassischen Professionen entwickelt wurden, bspw. Mediziner oder Juristen. Andere gehobene Berufe, denen einige der Merkmale fehlen, gelten als Semiprofessionen oder unvollendete Professionen (Heiner 2004a, S. 16). Selbst wenn diese, so Heiner,

- „durch ihre Tätigkeiten unter Nutzung ihrer spezifischen Expertise und Handlungskompetenz nachweislich sehr effektiv und effizient zur Erledigung wichtiger Aufgaben beitragen, zählen sie nach diesem Modell nicht als Professionen“ (ebd.).

Deshalb schlägt Heiner vor, den Fokus stärker auf die **handlungstheoretische** Perspektive zu legen, vor allem auf die Expertise der Fachkräfte, denn so ergibt sich möglicherweise eine ganz andere Einschätzung hinsichtlich des Professionalisierungsgrades eines Berufes.

Heiner benennt **zwei Zugänge**, um den Entwicklungsstand eines Berufes einzuschätzen:

- a) die berufsstrukturelle Perspektive,
- b) die handlungs- und wirkungsorientierte Perspektive.

Aktuelle Entwicklungen in der Sozialen Arbeit

Zu a) Die **berufsstrukturelle Perspektive** bezieht sich auf das gesellschaftliche Ansehen, den akademischen Status, die eigene wissenschaftliche Wissensdomäne, die Kompetenz in der Regelung der beruflichen Entwicklung (Ausbildungsordnung) sowie keine fachfremden Vorgesetzten.

Zu b) In der **handlungs- und wirkungsorientierten Perspektive** werden Handlungsspielräume nach eigenem Ermessen ausgelotet und auch fremdes wissenschaftliches Wissen wird kreativ und eigenständig genutzt (ebd., S. 17).

Zwei weitere **Professionsmodelle**, die für den professionstheoretischen Diskurs der Sozialen Arbeit wichtig waren, sollen kurz stichpunktartig vorgestellt werden. Ausführlicher nachzulesen sind diese Modelle bei Heiner 2004a, S. 17-25 und bei Spiegel 2018, S. 36-41.

- a) Das **berufsstrukturelle** bzw. **strukturtheoretische** Modell von **Oevermann** (1996).
- b) Das **handlungstheoretische** bzw. **interaktionistische** Modell von **Schütze** (1984, 1992, 2021).

Das strukturtheoretische Modell von Oevermann (1996)

Das strukturtheoretische Modell nach Oevermann beinhaltet **drei Komponenten** professionalisierter Tätigkeiten (nach Parsons):

1. Expertenwissen,
2. Gemeinwohlorientierung,
3. Autonomie des Berufs.

Dieses Modell gilt nur für die klassischen Professionen, und nur diese werden als professionalisiert angesehen.

Es ist von einem professionellen Habitus die Rede, der als Selbstkontrolle dient. Habitus wird verstanden als eine Mischung aus Berufsethos und Berufsroutine. „Er soll garantieren, dass Professionelle die Abhängigkeit der KlientInnen nicht ausnutzen und stets ihr Bestes geben“ (Heiner 2004a, S. 18).

Ein weiteres wichtiges Merkmal ist **der Modus der Problemlösung**: „Der spezifische Modus der Problemlösung von Professionellen besteht nach Oevermann in der Kombination von **universalisierter Regelanwendung** auf der Grundlage wissenschaftlichen Wissens und der einfühlsamen Erkundung der Besonderheiten des Einzelfalls, dem **hermeneutischen Fallverstehen**“ (ebd.).

Die besondere Leistung des Professionellen ist dabei die **„stellvertretende Deutung“**.

Mit stellvertretender Deutung meint Oevermann „das Angebot einer Sichtweise der Probleme, die der verunsicherte und blockierte Klient in seiner Bedrängnis selbst nicht zu sehen vermag, die sich aber für ihn als ‚richtig‘ erweist“ (Oevermann 1981, zit. n. Heiner 2004a, S. 18).

Insgesamt kommt Heiner zu der Einschätzung, dass Oevermann mit dem Konzept der stellvertretenden Deutung und des Arbeitsbündnisses sein berufsstrukturelles Professionalitätsmodell um eine handlungstheoretische Perspektive erweitert hat, „ohne jedoch über die Analyse der Handlungslogik hinausgehend auch mögliche Umsetzungsformen dieses Problemlösungsmodells zu konkretisieren. So blieb das hermeneutische Fallverstehen weitgehend eine ‚black box‘ und das Konzept der stellvertretenden Deutung ein risikoreiches Konzept mit kaum überprüfbarem Anspruch“ (ebd., S. 19).

Aktuelle Entwicklungen in der Sozialen Arbeit

Erst allmählich konnte diese Idee empirisch und praxeologisch unterfüttert werden, sodass „**Arbeitsbündnis**“, „**stellvertretende Deutung**“ und „**Fallverstehen**“ zu definierten Handlungskonzepten und zu lehr- und lernbaren Vorgehensweisen wurden (ebd.). Dies ist vor allem der neu aufkommenden Debatte um Soziale Diagnostik und diagnostisches Fallverstehen Anfang der 2000er Jahre geschuldet (vgl. Kapitel 5 in diesem Studienheft), die gerade das Konzept der stellvertretenden Deutung zum Teil kritisch beleuchten und alternative Konzepte von Sozialer Diagnostik und diagnostischem Fallverstehen vorlegen.

Zum Beispiel haben Kunstreich et al. (2003) dem Konzept der stellvertretenden Deutung das Modell der **dialogischen Verständigung** gegenübergestellt und damit auch einen alternativen Entwurf von Professionalität vorgelegt. Kunstreich et al. kritisieren das Modell der stellvertretenden Deutung als stellvertretendes Handeln und setzen ein „mäeutisches (hervorbringendes), verhandlungsorientiertes Modell mit dem Dreischritt des dialogischen Verstehens, der dialogischen Verständigung und des dialogischen Verhandeln“ dagegen. Das dialogische Prinzip betrachtet die Wissensdomänen des Professionellen und des Laien als verschiedenartig, aber gleichwertig [...]. Das Anliegen des dialogischen Ansatzes ist, sich mit den gleichwertigen, aber verschiedenartigen Beteiligten auf ein ‚gemeinsames Drittes‘, eine gemeinsam verantwortbare Grenzüberschreitung zu verständigen, eine verhandelte Grundlage, auf der der nächste Arbeitsschritt aufbaut. Die Rolle der Professionellen beschränkt sich hierbei auf eine von den AdressatInnen erfahrene und bewertete ‚nützliche Assistenz‘“ (Spiegel 2008, S. 52).

Das **zweite Modell** von Profession, das den Professionalitätsdiskurs nachhaltig beeinflusst und Maja Heiner dem handlungstheoretischen bzw. interaktionistischen Modell zugeordnet hat, ist das Professionsmodell nach Schütze.

Das handlungsorientierte Professionsmodell nach Schütze

Dieses Modell konzentriert sich stärker auf die **Analyse** von **Interaktionsprozessen** und auf die Absichten und Strategien der Beteiligten.

Im Vordergrund stehen das berufliche Handeln und die **Problemlösungskompetenz** der Professionsmitglieder und nicht der gesellschaftliche Status des Berufs.

In diesem Modell stehen auch die Eigenarten der neuen Berufe stärker im Vordergrund und nicht die Merkmale der alten, klassischen Professionen. Eine Eigenart der neueren Berufe ist nach Schütze, dass diese im Kontext des Wohlfahrtsstaates entstanden und vom Staat mit bestimmten Aufgaben betreut worden sind.

Das Modell nach Schütze ist geprägt durch ein „tiefes Misstrauen gegenüber Experten“ – unabhängig von der Profession, denn er attestiert den Experten eine „Tendenz zur ‚Selbstverschleierung‘ [...], zum Machtmissbrauch und zur Manipulation [...], kombiniert mit der Neigung, bei Misserfolgen den KlientInnen die Schuld zuzuschieben“ (Heiner 2004a, S. 21).

Aus dieser Perspektive betrachtet Schütze die Soziale Arbeit als eine Profession, die einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag ausführt und „(ausgestattet mit einem Bündel ‚mächtiger Verfahren‘) entscheidend in das Leben der KlientInnen eingreifen kann und dies auch tut. [...] Die Schwierigkeit und Paradoxien, vor denen sie dabei steht, sind ein Kennzeichen nicht nur dieser, sondern aller Professionen“ (ebd.).

Vor diesem Hintergrund spricht Schütze 1992 von der Sozialen Arbeit als eine „**bescheidene Profession**“ (Schütze 1992) ohne monopolisierbares Wissen, aber mit der Aufgabe schwieriger Balancen, die ein hohes Können erfordern, bspw. bei Problemanalysen, Deutung und Entwicklung von

Aktuelle Entwicklungen in der Sozialen Arbeit

Konzepten, und dabei gleichzeitig von der Einmaligkeit der Menschen ausgehen muss. Dabei hat Soziale Arbeit den ganzen Lebenszusammenhang von Menschen im Blick und muss gleichzeitig kleine begrenzte Schritte gehen.

Die Gemeinsamkeit der Professionsmodelle nach Oevermann und Schütze besteht darin, dass sie die Autonomie und den großen Handlungsspielraum der Fachkraft darauf zurückführen, dass die für die Soziale Arbeit typische „interaktionssensible Arbeit“ schwer steuerbar ist. Gerade die stärkere handlungstheoretische Orientierung in den beiden Professionsmodellen führte zu einer veränderten Einschätzung hinsichtlich der Spielräume Sozialer Arbeit.

Eine weitere Gemeinsamkeit liegt darin, dass beide Modelle das Recht der Sozialen Arbeit betonen, in den Lebenszusammenhang der KlientInnen einzugreifen. Das bedeutet auch, dass das gesellschaftliche Mandat der Sozialen Arbeit, wie auch jeder anderen Profession, eine doppelte Loyalität umfasst: „Professionen sind einerseits dem Wohl der KlientInnen verpflichtet, zugleich aber auch dem durch die Gesellschaft definierten Gemeinwohl und den gesellschaftlichen Normen“ (ebd.).

Von der „bescheidenen“ zur „echten“ Profession Sozialer Arbeit (Schütze 2021)

Schütze hat in seinem 2021 erschienenen Werk den Versuch unternommen, die Arbeitslogik Sozialer Arbeit herauszuarbeiten. Ausgangspunkt waren dabei eigene Beobachtungen und Fallanalysen der konkreten Arbeit von Sozialarbeiterinnen, die er anhand von Falldarstellungen gewinnen konnte. Zusätzlich zu dieser konkreten Fallarbeit der Sozialarbeiterinnen hat Schütze die klassischen Werke von Mary Richmond analysiert. Er kommt dabei zu dem Schluß, dass die zentrale Arbeitslogik der Sozialen Arbeit geprägt ist von Fallanalyse und Fallarbeit (Schütze 2021, S. 13).

Mit dieser Erkenntnis verabschiedet sich Schütze von seiner 1992 herausgearbeiteten Feststellung, Soziale Arbeit sei eine „bescheidene Profession“ (siehe Abschnitt oben). Durch die Rekonstruktion der Arbeitslogik kommt Schütze zur der Auffassung, dass Soziale Arbeit eine „**echte**“ **Profession** ist, da Sozialarbeitende in ihrem Handeln aus „nicht alltäglichen“, „**höher-symbolischen**“ **Wissensbeständen** schöpfen (Schütze 2021, S. 14). Dies ist nach Schütze ein zwingendes Merkmal für Professionen, das er nun auch für die Soziale Arbeit erfüllt sieht.

Diese Erkenntnis ist innerhalb des Professionsdiskurses der Sozialen Arbeit nicht neu, wurde schon seit langen – eigentlich seit Alice Salomon - auf die wissenschaftliche Ausbildung für Sozialarbeitende verwiesen und dass sich **Professionskompetenz** in der „Fähigkeit zur **Verschränkung** von **wissenschaftlichem Wissen** und **fallbezogenem Wissen**, in der Nutzung von **wissenschaftlichem Wissen** zum **Fallverstehen**“ zeigt (Hochuli Freund, Stotz 2021, S. 56).

Zusammenfassung und aktueller Diskurs

Die handlungstheoretische Orientierung führte in der neueren Entwicklung des professionstheoretischen Diskurses in der Sozialen Arbeit insgesamt zu einer stärkeren Unterscheidung von Professionalität und Profession, so z. B. bei Dewe und Otto (2015).

In den neueren und aktuellen Diskursen zu Professionalität ist die **wissenschaftliche Fundierung** des beruflichen Handelns eine der zentralen Voraussetzungen, um nicht nur den Beruf als Profession, sondern auch das Handeln der Berufsmitglieder als „professionell“ zu bezeichnen (Hochuli Freund, Stotz 2021, S. 56).

Aktuelle Entwicklungen in der Sozialen Arbeit

So wird im aktuellen Professionalitätsdiskurs die Professionalität des Handelns in der **Nicht-Standardisierbarkeit** begründet. Die **Ungewissheit** der Handlungssituation ist der Ausgangspunkt der Argumentation. Dewe und Otto, aber auch Hochuli Freund und Stotz betonen,

„dass professionelles Handeln ‚hinfällig würde, wenn die Möglichkeit einer routinemässigen [sic!] Bewältigung der in der jeweiligen Handlungssituation liegenden Ungewissheit gegeben wäre‘. Dass Sozialpädagoginnen in der Lage sein müssen, prinzipiell unter der Bedingung von Ungewissheit zu handeln und für die Problembestimmung und -bearbeitung keinerlei Rezeptwissen zur Verfügung haben, ist also nicht nur große Herausforderung, es macht sie zugleich zu ‚Professionellen‘“ (Hochuli Freund/Stotz 2021, S. 56).

Es besteht weitgehend Einigkeit darin, dass die Professionskompetenz sich in der Fähigkeit zeigt, wissenschaftliches Wissen und fallbezogenes Wissen miteinander verbinden und wissenschaftliches Wissen zum Fallverstehen nutzen zu können. Dies ist gerade der Nicht-Standardisierbarkeit des Handelns geschuldet.

- „Aus der Nicht-Standardisierbarkeit des Handelns ergibt sich die Notwendigkeit für Professionelle, Theoriewissen und fallbezogenes Wissen aufeinander zu beziehen und Wissen in Handeln übersetzen zu können“ (ebd.).

Merke: Die Nicht-Standardisierbarkeit als Strukturmerkmal der Sozialen Arbeit begründet den Status der Sozialen Arbeit als Profession.

Nach Dewe und Otto wäre professionelles Handeln hinfällig, wenn die „Möglichkeit einer routinemässigen Bewältigung der in der jeweiligen Handlungssituation liegenden Ungewissheit gegeben wäre“ (Dewe/Otto 2011, S. 1147).

Dass für die Problembearbeitung keinerlei Rezeptwissen zur Verfügung steht und SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen prinzipiell unter den Bedingungen von Ungewissheit handeln müssen, macht sie zugleich zu Professionellen (Hochuli Freund/Stotz, 2021, S. 56).

1. Was bedeutet das Interdependenzmodell der Profession Sozialer Arbeit nach Engelke/Borrmann/Spatscheck?
2. Worin unterscheidet sich das Modell der stellvertretenden Deutung (Oevermann) von dem Konzept der dialogischen Verständigung (Kunstreich)?
3. Wieso wird durch die Nicht-Standardisierbarkeit der Handlungssituation die Professionalität der Sozialen Arbeit begründet?

Leseprobe

Lösungen der Übungsaufgaben

1. Nach Engelke, Borrmann und Spatscheck besteht die Profession der Sozialen Arbeit aus den Figurationen Wissenschaft, Praxis und Ausbildung. Diese befassen sich in jeweils unterschiedlicher Weise mit dem Gegenstand der Sozialen Arbeit: dem Bewältigen sozialer Probleme.
2. Das Konzept der stellvertretenden Deutung nach Oevermann meint, dass die professionelle Fachkraft stellvertretend für den Klienten darlegt, um welche Probleme es gehen könnte. Oevermann geht davon aus, dass der Klient aufgrund seiner Bedrängnis nicht in der Lage ist, zu erkennen, um welche Probleme es geht. Das Angebot der Sichtweise der Fachkraft soll sich für den Klienten als die richtige erweisen. Im Unterschied dazu spricht Kunstreich von einer dialogischen Verständigung, in der sich Fachkraft und Klient auf Augenhöhe begegnen. Professionelle und Klienten sind verschiedenartig, aber gleichwertig. Das Modell der dialogischen Verständigung ist ein verhandlungsorientiertes Modell, es setzt sich zusammen aus dem Dreischritt des Verstehens, der Verständigung und des Verhandelns. Fachkraft und Klient verständigen sich auf ein „gemeinsames Drittes“.
3. Im aktuellen Professionalitätsdiskurs wird Professionalität mit der Nicht-Standardisierbarkeit begründet. Ausgangspunkt ist die Ungewissheit der Handlungssituation und dass für die Problembearbeitung keinerlei „Rezeptwissen“ zur Verfügung steht. Daraus ergibt sich für Professionelle die Notwendigkeit, Theoriewissen und fallbezogenes Wissen aufeinander zu beziehen, um Wissen in Handeln übersetzen zu können.
4. Es fehlte eine Leitdisziplin der Sozialen Arbeit. Soziale Arbeit war bestimmt durch die Vielzahl an Fächern aus den Bezugswissenschaften, die unverbunden nebeneinander standen. Eine Hinordnung auf genuine Perspektiven der Sozialen Arbeit fehlte. Zur Integration der Theorien und Handlungsmethoden sowie der Professionalisierung der Praxis wurde eine Leitwissenschaft der Sozialen Arbeit notwendig. Die Aufgabe der Sozialarbeitswissenschaft ist dabei die Integration des Wissens, die Herstellung einer inneren Kohärenz des Faches und die Zusammenführung von Sozialarbeit und Sozialpädagogik.
5. Das Modell der Sozialarbeitswissenschaft nach Klüsche et al. beinhaltet eine Hauptkategorie, die Gegenstandsbestimmung der Sozialen Arbeit, und die drei Unterkategorien Gegenstandserklärung, Gegenstandsbereich, Gegenstandsbearbeitung, um eine analytische Differenzierung der Disziplin vorzunehmen.
6. Der Begriff Bezugswissenschaften meint jene Wissenschaften, die einen gemeinsamen Bezug haben. Die Bezugswissenschaften der Sozialen Arbeit haben einen gemeinsamen Bezug hinsichtlich des Gegenstandes Sozialer Arbeit: Sie befassen sich alle in irgendeiner Form mit dem Verhindern und Bewältigen sozialer Probleme.
7. Sozialarbeitsforschung erfüllt folgende Funktionen: Als Teil der Wissenschaft Sozialer Arbeit liefert sie empirische Grundlagen zur Theoriebildung, die auf die Belange der Sozialen Arbeit zugeschnitten sind. Als Teil der Praxis Sozialer Arbeit verbessert sie die fachlichen Grundlagen der Profession. Dies geschieht durch Forschungen, die sich auf die

Literaturverzeichnis

Ader, Sabine (2012): Fallverstehen und Sozialpädagogische Diagnostik in der Jugendhilfe. Zugänge – Fragen – Basisinstrumente für die Fallbearbeitung an (zeitweise) verunsichernden Orten. Vortrag auf der Tagung Soziale Diagnostik an der Alice Salomon Hochschule Berlin. 26.10.2012.

Ader, Sabine / Schrapper, Christian (2018): Fallverstehen und sozialpädagogische Diagnostik – ein Konzept für die Fallarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe. In: Buttner, Peter / Gahleitner, Silke B. / Hochuli-Freund, Ursula / Röh, Dieter (Hrsg.) (2018): Handbuch Soziale Diagnostik. Perspektiven und Konzepte für die Soziale Arbeit. Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, S. 255-265.

Ader, Sabine / Schrapper, Christian (Hg.) (2022): Sozialpädagogische Diagnostik und Fallverstehen in der Jugendhilfe. 2. Auflage. München: Ernst Reinhardt.

Beck, Ulrich (1987): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt/Main: Suhrkamp.

Böhnisch, Lothar (2008): Sozialpädagogik der Lebensalter. Eine Einführung. 5. Aufl. Weinheim/München: Beltz Juventa.

Böhnisch, Lothar (2021): Zwischenwelten. Eine Gesellschaftstheorie für die Soziale Arbeit. 1. Auflage, Weinheim, Basel.

Borrmann, Stefan / Spatscheck, Christian / Pankofer, Sabine / Sagebiel, Juliane / Michel-Schwartz, Brigitta (2016): Die Wissenschaft Soziale Arbeit im Diskurs. Auseinandersetzungen mit den theoriebildenden Grundlagen Sozialer Arbeit. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Borrmann, Stefan / Thiessen, Barbara (2016): Disziplinäres Nachdenken über Wirkungen Sozialer Arbeit. Eine Einleitung und Überblick. In: dies. (Hrsg.): Wirkungen sozialer Arbeit. Potentiale und Grenzen der Evidenzbasierung für Profession und Disziplin. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 10-20.

Brandes, Sven / Reker, Natascha (2009): Empowerment systematisch entwickeln. Ein Hilfsmittel für qualitätsorientierte Teamprozesse. Info_Dienst für Gesundheitsförderung, S. 7-8.

Buttner, Peter / Gahleitner, Silke B. / Hochuli-Freund, Ursula / Röh, Dieter (Hrsg.) (2018): Handbuch Soziale Diagnostik. Perspektiven und Konzepte für die Soziale Arbeit. Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge.

Caritas (2019): Soziale Arbeit im digitalen Wandel. <https://www.caritas.de/magazin/kampagne/sozial-braucht-digital/hintergrund/soziale-arbeit-digitalen-wandel>

Castro Varela, Maria do Mar/Mohamed, Sabine (2021): Intersektionalität und Postkoloniale Soziale Arbeit. In: Biele Mefebue, Astrid / Bührmann, Andrea / Grenz, Sabine (Hrsg.): Handbuch Intersektionalität. Wiesbaden: VS Springer.

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (2005): Die sozialpädagogische Diagnose im Kommunalen Sozialdienst. Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge.

Dewe, Bernd / Ferchhoff, Wilfried / Scherr, Albert / Stüwe, Gerd (1995): Professionelles soziales Handeln. Soziale Arbeit im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis. Weinheim / München: Beltz Juventa.

Dewe, Bernd / Otto, Hans-Uwe (2001): Profession. In: Otto, Hans Uwe / Thiersch, Hans (Hrsg.): Handbuch Sozialarbeit/Sozialpädagogik. 2. Aufl., München: Ernst Reinhardt Verlag, S. 1399-1423.

Dewe, Bernd / Otto, Hans-Uwe (2011): Profession. In: Otto, Hans-Uwe / Thiersch, Hans (Hrsg.): Handbuch Sozialarbeit/Sozialpädagogik. 2. Aufl., München: Ernst Reinhardt Verlag, S. 1143-1153.

Dewe, Bernd / Otto, Hans-Uwe (2015): Profession. In: Otto, Hans-Uwe / Thiersch, Hans (Hrsg.): Handbuch Sozialarbeit/Sozialpädagogik. 5 Aufl., München: Ernst Reinhardt Verlag, S. 1233-1244.

Aktuelle Entwicklungen in der Sozialen Arbeit

Engelke, Ernst (1992): Soziale Arbeit als Wissenschaft. Eine Orientierung. Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag.

Engelke, Ernst / Borrmann, Stefan / Spatscheck, Christian (2014): Theorien der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 6. Aufl., Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag.

Engelke, Ernst / Spatscheck, Christian / Borrmann, Stefan (2016): Die Wissenschaft Soziale Arbeit. Werdegang und Grundlagen. 4. Aufl., Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag.

Erath, Peter (2006): Sozialarbeitswissenschaft. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer.

Erhardt, Angelika (2010): Methoden der Sozialen Arbeit. Schwalbach am Taunus: Wochenschau-Verlag.

Feth, Reiner (1998): Sozialarbeitswissenschaft. Eine Sozialwissenschaft neuer Prägung. In: Wöhrle, Armin (Hrsg.): Profession und Wissenschaft Sozialer Arbeit. Pfaffenweiler: Luchterhand Verlag, S. 205-236.

Gahleitner, Silke Birgitta et al. (Hrsg.) (2010): Disziplin und Profession Sozialer Arbeit. Entwicklungen und Perspektiven. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Gahleitner, Silke Birgitta / Pauls, Helmut (2013): Biopsychosoziale Diagnostik als Voraussetzung für eine klinisch-sozialarbeiterische Interventionsgestaltung: Ein variables Grundmodell. In: Gahleitner, Silke B. / Hahn, Gernot / Glemser, Rolf (Hrsg.): Psychosoziale Diagnostik. Köln: Psychiatrie Verlag, S. 61-77.

Galuske, Michael (2011): Methoden der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 9. ergänzte Aufl., Weinheim/München: Beltz Juventa.

Geiser, Kasper (2007): Problem- und Ressourcenanalyse in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung in die systemische Denkfigur und ihre Anwendung. 3. Aufl., Luzern: Interact.

Geiser, Kasper (2008): Einführung in die Problem- und Ressourcenanalyse. Zum Erstellen eines sozialarbeitswissenschaftlich begründeten Befundes (Diagnose). Folien zum Referat auf der Internationalen Fachtagung Soziale Diagnostik in St. Pölten, S. 1-31.

Geiser, Kasper (2013): Problem- und Ressourcenanalyse in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung in die systemische Denkfigur und ihre Anwendung. 5. Aufl., Freiburg i.Br.: Lambertus.

Häder, Michael (2010): Empirische Sozialforschung. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag.

Harnach-Beck, Viola (2003): Psychosoziale Diagnostik in der Jugendhilfe. Grundlagen und Methoden für Hilfeplan, Bericht und Stellungnahme. 4. Aufl., Weinheim/München: Beltz Juventa.

Heiner, Maja (2004a): Professionalität in der Sozialen Arbeit. Theoretische Konzepte, Modelle und empirische Perspektiven. Stuttgart: Kohlhammer.

Heiner, Maja (2004b): PRO-ZIEL Basisdiagnostik. Ein prozessbegleitendes, zielbezogenes, multiperspektivisches und dialogisches Diagnoseverfahren im Vergleich. In: Heiner, Maja (Hrsg.): Diagnostik und Diagnosen in der Sozialen Arbeit. Ein Handbuch. Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, S. 218-238.

Heiner, Maja (2011): Diagnostik in der Sozialen Arbeit. In: Otto, Hans-Uwe / Thiersch, Hans (Hrsg.): Handbuch Sozialarbeit / Sozialpädagogik. München: Ernst Reinhardt Verlag, S. 237-250.

Herriger, Norbert (2020): Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. 6., erweiterte und aktualisierte Auflage. Stuttgart: Kohlhammer.

Hillmeier, Hans (2004): Sozialpädagogische Diagnose. Eine Arbeitshilfe des Bayerischen Landesjugendamtes. In: Heiner, Maja (Hrsg.): Diagnostik und Diagnosen in der Sozialen Arbeit. Ein Handbuch. Berlin: Eigenverlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, S. 203-217.

DIPLOMA

Private staatlich anerkannte Hochschule
University of Applied Sciences

DIPLOMA Hochschule

Zentralverwaltung

Herminenstraße 17f
31675 Bückeburg

Tel.: +49 (0)5722 28 69 97 32

info@diploma.de

www.diploma.de



Leseprobe



Sie wollen mehr erfahren?

Unser aktuelles Studienangebot und weitere Informationen finden Sie auf www.diploma.de oder besuchen Sie uns zu einer persönlichen Studienberatung an einem DIPLOMA-Studienzentrum in Ihrer Nähe.